



## Mehr als ein Glied in der Kette: Die Wohnhaus-Wäscherei

**Als Besucher des Wohnhauses Belpberg fällt das enorme Engagement der Pflegenden auf. Als Bistrogast ist der Arbeitseinsatz des Servicepersonals offensichtlich. Es gibt jedoch viele Tätigkeiten hinter den Kulissen, welche für das Funktionieren des Wohnhauses Belpberg genauso wichtig sind. Dazu gehört auch die Wäscherei. Es ist das Reich von Vesna Cosic, die dafür zuständig ist, dass allen Bewohnern täglich saubere Kleidung und sonstige Wäsche zur Verfügung steht.**

*Von Patrick Bachmann*

Es wirkt wie Sisyphusarbeit: Erst am Freitag, kurz vor Feierabend, brachte sie feinsäuberliche Stapel frisch gewaschener und wohlriechender Kleider, Bettwäsche und Handtücher nach oben zu den Bewohnerinnen und Bewohnern und ins Bistro. Wenn sie nun am Montag zur Arbeit erscheint, erwarten sie wieder Berge von schmutziger Wäsche. Teilweise kann sie darin die gleichen Kleider erkennen, die sie noch am Freitag gebügelt hatte. Doch während Sisyphus' Anstrengung keinen

Nutzen bringt, ergibt die Arbeit von Vesna Cosic in der Wäscherei durchaus einen Sinn. Die gebürtige Serbin sieht sich als Glied einer Kette, die verschiedene Funktionen und Leistungen innerhalb des Wohnhauses Belpberg verbindet – und dabei ist jedes Element wichtig.

### **Pulsierendes Herz des Wohnhauses**

Doch die Wäscherei – oder «Lingerie», wie sie hier auch genannt wird – ist im Wohnhaus Belpberg noch mehr als das, wie schon nach einem

kurzen Aufenthalt in den betreffenden zwei Kellerräumen klar wird. Sie ist gleichzeitig inoffizieller Treffpunkt und Herz des Hauses. Regelmässig kommen Mitarbeitende des Wohnhauses vorbei, bringen schmutzige Wäsche oder fragen nach dem einen oder anderen Kleidungsstück. Und genauso wie bei einem Herzausfall der Blutkreislauf zusammenbricht, kommt der ganze Betrieb ins Stocken, wenn die Wäscherei nicht funktioniert. Die Bewohnerinnen sowie die Mitarbeitenden in der Pflege und im Bistro sind auf saubere Kleider oder Bettwäsche angewiesen.

In der Wäscherei lässt sich auch der Puls des Wohnhauses messen: So fällt beispielsweise deutlich mehr Wäsche an, sobald einzelne Bewohner krank sind. Wenn eine Grippewelle ansteht, wachsen gar Wäscheberge in die Höhe. Vesna Cosic muss dann auch spezielles Waschpulver verwenden und Kleidungsstücke betroffener Personen einzeln waschen, damit die Grippe nicht noch weiter verbreitet wird. Organisatorisch gehört die Wäscherei zum Ressort



**Vesna Cosic beim Bügeln.** Das Wohnhaus Belpberg wäscht alle anfallende Wäsche selber, ausgenommen den Berufskleidern der Pflegerinnen und Pfleger und Flachwäsche wie Tischtücher. Damit die Kleider der Bewohnerinnen und Bewohner zugeordnet werden können, werden alle Wäscheteile mit Namen und Nummer versehen.

Silvia Hugli

ersten Jahre in der Schweiz waren besonders wegen der sprachlichen Hürde nicht einfach. Heute aber fühlt sie sich wohl, und Vesna Cosic spricht fließend deutsch, obwohl sie als Perfektionistin gerne noch an ihren Grammatikkenntnissen feilen würde.

**Mitarbeit der Bewohnerinnen und Bewohner** Trotz der eingeschränkten Bewegungsmöglichkeiten arbeiten auch einige Bewohnerinnen und Bewohner des Wohnhauses regelmässig in der Wäscherei mit. Sie falten beispielsweise Putzlappen. Vesna Cosic betreut die Menschen bei dieser Arbeit. Dabei haben auch persönliche Gespräche Platz. Es wird von der Familie erzählt oder über geplante Wochenendaktivitäten diskutiert. Vesna Cosic hat einen guten Draht zu den Bewohnerinnen und Bewohnern, und sie schätzt diese Kontakte. Da erstaunt es nicht, wenn ihr jeweils mehrfach persönlich zum Geburtstag gratuliert wird oder wenn nach den Ferien Bewohnerinnen und Bewohner in die Waschküche kommen, um sich mit ihr auszutauschen. Und der Arbeitsbeginn nach den Ferien fällt ihr einfacher, wenn sie dabei zu hören bekommt: «Schön, dass du wieder da bist.»

Technik und Hausdienst und ist dem Leiter Roland Wüthrich unterstellt.

**Bunte Frühlingsboten**

Die 40-jährige Cosic erkennt an den Kleidern auch, dass es Frühling wird. «Die Farben der Kleidungsstücke werden fröhlicher und wärmer», erzählt sie. «Farben bereiten Freude, ich mag diese Abwechslung.» Auch der Sommer ist spürbar, und zwar mit Mehrarbeit. «Man schwitzt viel mehr, und die Kleider werden vermehrt gewechselt», weiss Cosic. Auch sie schwitzt dann bei der Arbeit in der Wäscherei stärker, da mit den zwei Waschmaschinen, dem Tumbler und dem Bügeleisen die Temperatur

zusätzlich angeheizt wird. Doch selbst wenn Vesna Cosic im Wohnhaus Belpberg Feierabend hat, steht noch mehr Wäsche an: Zu Hause wartet die Haushaltsarbeit ihrer 5-köpfigen Familie, welche neben ihrem Ehemann aus Zwillingen im Alter von fast 20 Jahren und einem dritten, 11-jährigen Sohn besteht. Ein Jahr vor der Geburt der Zwillinge folgte sie ihrem Ehemann in die Schweiz. Bereits zuvor hatte sie in Serbien als ausgebildete Textiltechnikerin mit Stoffen zu tun, dort jedoch in der Produktion und Stickerei. «Ich bin es gewohnt, das Material zu fühlen und den Unterschied zwischen Naturfasern und synthetischen Fasern zu ertasten», sagt sie. Die

**Weiterbildung inklusive**

Seit zehn Jahren arbeitet Vesna Cosic im Wohnhaus Belpberg, zuerst in der Raumpflege, nach vier Jahren wechselte sie dann in die Lingerie. Zu Beginn der Arbeit ist ihr die Konfrontation mit den Bewohnern mit schwersten Behinderungen nicht leichtgefallen. «Ich habe all ihre Sorgen mitgetragen und in gewissen Situationen mitgelitten», erinnert sie sich. Dank guter Unterstützung und ausführlichen Gesprächen mit Fachleuten des Wohnhauses Belpberg lernte sie, damit gelassener umzugehen und sich abzugrenzen, was für den reibungslosen Ablauf der täglichen Arbeit unerlässlich ist. Sie schätzt die regelmässigen Weiterbildungen und Workshops im Wohnhaus Belpberg, an welchen auch sie teilnimmt. «Ich habe akzeptiert, dass ich das Schicksal dieser Menschen nicht verändern kann», erklärt sie. Sie versuche aber, in einer positiven Art und Weise mit den Bewohnerinnen und Bewohnern zu sprechen und Lebensfreude zu vermitteln. «Meine Arbeit gewissenhaft und gut zu machen, ist mein Beitrag, den Menschen mit einer Behinderung das Leben zu erleichtern», fügt sie bescheiden an. Auch hier sieht sich Vesna Cosic wieder als Teil eines Ganzen. Als Teil eines Räderwerks, in welchem jedes Rad seine Bedeutung hat und welches das vernetzte Gebilde Wohnhaus Belpberg täglich funktionieren lässt. □

**Weiterbildung für alle!**

Alle Mitarbeitenden des Wohnhauses Belpberg sind an der umfassenden Begleitung der Bewohnerinnen und Bewohner beteiligt. Deshalb finden im Wohnhaus jährlich Weiterbildungen statt, welche für alle Mitarbeitenden obligatorisch sind. Auch die Mitarbeiterinnen der Wäscherei oder der Reinigung nehmen daran teil, da auch diese mit den Bewohnern täglich Kontakt haben. Der Schwerpunkt der Weiterbildung 2008 lag im Umgang mit Hirnverletzten, 2009 war der Humor und die Kommunikation im Team Hauptthema und im laufenden Jahr 2010 ist es die Feedback-Kultur.



KURZ & BÜNDIG



# «Mein Hund «Udine» war für die Kontaktaufnahme ein grosser Vorteil»

**Dank ihrem Malinois-Schäferhund kam Doris Lauri vor fast 10 Jahren in Kontakt mit Bewohnerinnen und Bewohnern des Wohnhauses Belpberg. Heute ist sie langjährige Präsidentin der Betriebskommission und Mitglied des Stiftungsrates. Ein Rückblick und Ausblick.**

*Die Fragen stellte Patrick Bachmann*

## **Doris Lauri, wie ist die Stiftung Wohnhaus Belpberg entstanden?**

Ein Verwandter unseres Stifters war als junger Mann an Multipler Sklerose (MS) erkrankt. Damals musste man ihn mangels anderer Angebote im Bürgerheim Bern unterbringen, also in einem Altersheim. Der Stifter, Dr. Pierre Chappuis, ein heute 87-jähriger Arzt aus Luzern, fand diesen Zustand problematisch. Er war der Meinung, dass es im Kanton Bern eine Möglichkeit geben sollte, dass jüngere körperlich behinderte Menschen optimal betreut werden könnten, ohne sie in Altersheimen unterbringen zu müssen. Die Initiatorin des Wohnhauses Belpberg, Penny Gerber, stand in Kontakt mit ihm und konnte ihn für ihr Projekt begeistern. In der Folge wurde die Stiftung Wohnhaus Belpberg ins Leben gerufen mit dem Zweck, bedürfnisgerechten Wohnraum für körperbehinderte Erwachsene im Alter zwischen 18 und 60 Jahren zu schaffen. Der Stifter stattete die Institution mit vier Millionen Franken aus.

## **Und die Stiftung ist heute noch die Trägerin des Wohnhauses Belpberg?**

Ja, sie bildet die Trägerschaft und erwarb in dieser Funktion auch die Liegenschaften. Der Stiftungsrat ist für die Erreichung des Stiftungszweckes, die Umsetzung der konzeptionellen Leitideen und die Verwaltung des Stiftungsvermögens zuständig.

## **Wie viele Mitglieder sind im Stiftungsrat?**

Zurzeit besteht der Stiftungsrat aus sechs Mitgliedern, die alle ehrenamtlich tätig sind.

## **Und gleichzeitig sind Sie auch Präsidentin der Betriebskommission?**

Seit 2001 bin ich in der Betriebskommission; ein Jahr später wurde ich zur Präsidentin gewählt. Als dann unser erster Stiftungsratspräsident Ende 2005 altershalber ausschied,

nahm ich auch im Stiftungsrat Einsitz. Seither habe ich diese Doppelfunktion inne.

## **In wenigen Worten: Was ist der Unterschied zwischen der Betriebskommission und dem Stiftungsrat?**

Die Betriebskommission ist das direkte Verwaltungs- und Aufsichtsorgan. Sie entscheidet über das Betriebs-, Pflege- und Betreuungskonzept und ist die direkte Ansprechpartnerin des Betriebsleiters. Sie befasst sich also mit der konkreten täglichen Arbeit und deren Organisation. Der Stiftungsrat ist im Gegensatz dazu für die strategischen Ziele zuständig.

## **Wie kam der erste Kontakt zwischen Ihnen und dem Wohnhaus Belpberg zustande?**

Bereits seit dem Jahr 2000 kannte ich als gelegentlicher Gast das Bistro des Wohnhauses und besuchte dort die Bilderausstellungen, zusammen mit einer Freundin und meinem belgischen Schäferhund «Udine», einem Malinois. Und Hundehalter kennen dies: Mit einem Vierbeiner kommt man sofort mit Leuten in Kontakt. Für die Bewohnerinnen und Bewohner des Wohnhauses ist ein Hund faszinierend. Sie berühren und streicheln ihn gerne. Durch meine Besuche habe ich auch den ersten Betriebsleiter, Christoph Erni, kennengelernt.

## **Er hat Sie dann angefragt, ob Sie sich in der Institution Wohnhaus Belpberg engagieren würden?**

Er suchte ein Mitglied für die Betriebskommission. Ich hatte grosse Sympathien zum



«Die Tätigkeit im Wohnhaus Belpberg gibt mir die Möglichkeit, mich für Menschen auf der Schattenseite des Lebens einzusetzen», sagt Doris Lauri.



Sylvia Hugli

Doris Lauri: «Es ist schön zu sehen, was hier alles läuft.»

Wohnhaus Belpberg. Doch zuerst meinte ich, es würden dafür ausschliesslich Fachleute mit medizinischen Kenntnissen gebraucht. Daher antwortete ich ihm, dass mir gerade niemand einfiel, der dafür geeignet sein könnte. Er hat mich dann darüber aufgeklärt, dass in den Bestimmungen festgehalten sei, dass die Betriebskommission mit Fachleuten und Laien durchmischt zusammengesetzt sein müsse.

### Was wäre Ihr Wunsch für die weitere Entwicklung des Wohnhauses Belpberg?

Eigentlich möchten und sollten wir mehr Plätze anbieten können. Wir haben zwölf

### Wer ist Doris Lauri?

Doris Lauri ist 64 Jahre alt und verheiratet mit dem ehemaligen Berner Regierungs- und Ständerat Hans Lauri. Zusammen haben sie zwei Söhne im Alter von 33 und 36 Jahren. Die ehemalige Sekundarlehrerin engagierte sich viele Jahre in Schulkommissionen und in der Vormundschaftskommission der Gemeinde Münsingen. Sie lebt seit 36 Jahren in Münsingen.

ZUR PERSON

TRÄGERSCHAFT

### Stiftung Wohnhaus Belpberg

Die Trägerschaft des Wohnhauses Belpberg ist die «Stiftung Wohnhaus Belpberg» in Münsingen. Der Stiftungsrat besteht zurzeit aus sechs Mitgliedern, die alle ehrenamtlich tätig sind:

- Fritz Stettler, Münsingen, Stiftungsratspräsident
- Dr. med. Adrienne Zumstein, Bern, Vizepräsidentin
- Penny Gerber, Rubigen
- Doris Lauri, Münsingen
- Dr. med. Anne Sigel, Bern
- Hans Läubli, Wichtrach

Menschen mit einer Behinderung auf der Warteliste. Ferner hoffe ich, dass der Umbau des «Ankers» gemäss Planung abgewickelt werden kann.

### Wie sieht es denn mit diesen Umbauplänen für den «Anker», das Gebäude, in welchem heute die Büros und das Atelier untergebracht sind, aus?

Wir verhandeln zurzeit mit der Gesundheits- und Fürsorgedirektion des Kantons Bern, welche den Umbau mit öffentlichen Geldern mitfinanziert. Es sieht gut aus, und wir hoffen, dass der Umbau bis im Herbst 2012 abgeschlossen werden kann. Bauliche Veränderungen sind nur beschränkt umsetzbar, da das Haus von der Denkmalpflege als erhaltenswert eingestuft ist. Es wird unter anderem eine unterirdische Verbindung vom Wohnhaus zum Atelier geben, und auch der Einbau eines Liftes bis in den zweiten Stock ist vorgesehen.

### Haben Sie auch direkten Kontakt zu Bewohnerinnen und Bewohnern des Wohnhauses?

Seit Jahren pflege ich intensive persönliche Kontakte und nehme am Leben im Wohnhaus Belpberg teil. Es ist schön zu sehen, was hier alles läuft. Ich kenne die Menschen im Wohnhaus mehr oder weniger alle. Ich bin regelmässig hier, beispielsweise für Besprechungen mit dem Betriebsleiter und für die Sitzungen der Betriebskommission. Jeden Freitagvormittag nehme ich zudem am sogenannten Bistro-Stammtisch teil. Da kommen Bewohnerinnen und Bewohner, der erste Stiftungsratspräsident Martin Lips, Tagesstätter und weitere Personen zusammen. Wir tauschen uns aus und plaudern über Gott und die Welt.

### Wie war denn Ihre erste Reaktion, als sie mit den Menschen mit Behinderung im Wohnhaus Belpberg in Kontakt kamen?

Dass ich den Hund dabei hatte, war, wie gesagt, ein grosser Vorteil. Die Bewohnerinnen und Bewohner nahmen mit uns sofort Kontakt auf und versuchten, sich mitzuteilen. Ich bin so rasch ins Geschehen eingewachsen und wurde Stück für Stück mit den unterschiedlichen tragischen Schicksalen konfrontiert. Im Laufe der Zeit haben sich wertvolle Freundschaften entwickelt. Die Menschen liegen mir alle am Herzen.

### Es gab sicher auch Momente, in denen die Schicksale auf Sie bedrückend wirkten?

Ja, die Schicksale gehen mir sehr nahe. Es macht mich traurig, dass im Laufe der Zeit bei etlichen Bewohnerinnen und Bewohnern der Zustand nicht besser, sondern schlechter wird. Ich leide mit, wenn es jemandem nicht gut geht. In den vergangenen Jahren sind fünf Bewohnerinnen und Bewohner gestorben. Es waren mehrheitlich jüngere Leute, zu denen ich teilweise eine engere Beziehung aufgebaut hatte, und deren persönliche Situation ich gut kannte. Alle diese Schicksale machten und machen mich betroffen.

Wissen Sie: Wenn man erlebt, wie sich beispielsweise durch einen Unfall ein Menschenleben von einem Augenblick zum andern verändern kann, stimmt das sehr nachdenklich. Einen schweren Schicksalsschlag zu akzeptieren, ist insbesondere auch für die Angehörigen oft sehr schwierig. Viele schaffen das kaum. Die Tätigkeit im Wohnhaus Belpberg gibt mir die Möglichkeit, mich für Menschen auf der Schattenseite des Lebens einzusetzen. □

**Spendenkonto Wohnhaus Belpberg** Spar- und Leihkasse Münsingen, CH77 0636 3042 1325 2700 4. **Herzlichen Dank für die Unterstützung!**

**Impressum Alltag Frühling 2010** (Ausgabe Nummer 6) **Herausgeberin:** Stiftung Wohnhaus Belpberg, Belpbergstrasse 2, 3110 Münsingen

**Redaktion und Gestaltung:** typisch – atelier für mediengestaltung, Bern, www.typisch.ch, verantwortlich: Patrick Bachmann **Druck:** Wir danken «Wälti Druck» in Ostermundigen für das grosszügige Entgegenkommen! **www.waeltidruck.ch** **Auflage:** 750 Exemplare **Erscheinungsdatum:** 4. Juni 2010